

Gründungen in Baden-Württemberg

Sonderauswertungen aus dem
IAB/ZEW Gründungspanel

Mannheim, im Juli 2019

Zentrum für Europäische Wirtschaftsforschung (ZEW) Mannheim

Im Auftrag der L-Bank, Staatsbank für Baden-Württemberg

Autoren:

Dr. Sandra Gottschalk

Moritz Lubczyk

1 Überblick

Das IAB/ZEW Gründungspanel ist eine für Deutschland repräsentative Befragung unter Gründungen und jungen Unternehmen. Jedes Jahr werden rund 6.000 Unternehmen befragt. Es werden Strukturen des Gründungsgeschehens und Entwicklungen junger Unternehmen erfasst. Kernthemen sind das Humankapital der Gründer/innen, Anzahl und Struktur der Beschäftigten, Innovationsaktivitäten, Unternehmenserfolg, Finanzierung und Gründungsförderung. Darüber hinaus werden jährlich wechselnde Schwerpunkthemen behandelt. So wurden beispielsweise akademische Spin-offs erforscht, der Digitalisierungsgrad bestimmt, unternehmerische Strategien erfasst und der Schutz geistigen Eigentums thematisiert. Eine besondere Stärke des IAB/ZEW Gründungspanels ist der hohe Stichprobenanteil von Hightech-Unternehmen (> 40% durch Oversampling), dadurch lassen sich diese für den Innovationsstandort Deutschland wichtigen Gründungen detailliert analysieren und deren Wachstumsdynamik verfolgen.

Seit nunmehr fünf Jahren wird das Panel um eine Zusatzstichprobe für Baden-Württemberg erweitert, um aussagekräftige Analysen speziell für dieses Bundesland durchführen zu können. In diesem Artikel werden einige aktuelle Kennzahlen von bis zu vier Jahre alten Unternehmen aufgeführt (Gründungskohorten 2014-2017).

So wird die Bedeutung Baden-Württembergs als **Hightech-Standort** deutlich. Darüber hinaus erweisen sich Gründungen aus dem Südwesten als überdurchschnittlich **wachstums- und exportorientiert und investitionsstark**. Ferner leisten **Menschen mit ausländischer Herkunft** in Baden-Württemberg einen wichtigen Beitrag zum Gründungsgeschehen. Ebenfalls zeigt sich, dass die **Förderangebote auf Landesebene** in Baden-Württemberg überdurchschnittlich stark nachgefragt werden.

2 Hightech-Standort Baden-Württemberg

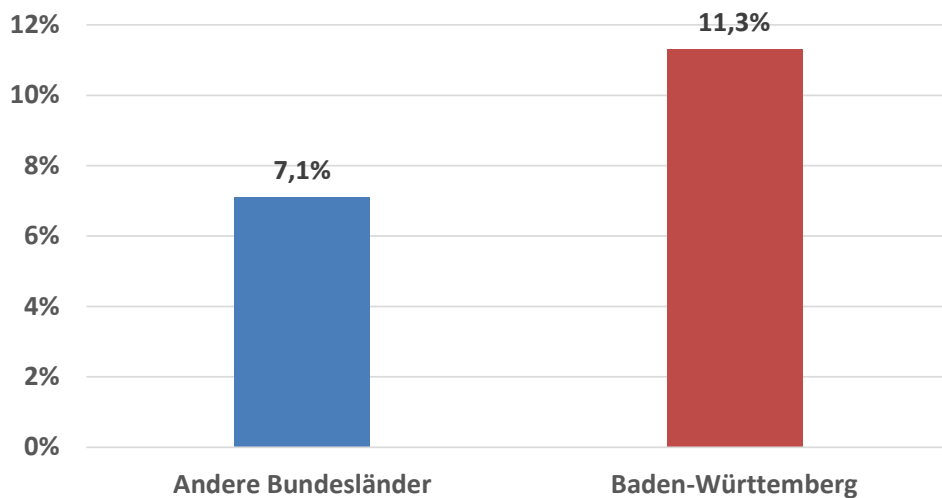
Das IAB/ZEW Gründungspanel liefert Informationen von bis zu sieben Jahre alten Unternehmen, geschichtet nach verschiedenen Wirtschaftszweigen (siehe Tabelle 2-1). Die folgenden Darstellungen beziehen sich auf Kennzahlen des Jahres 2017 für die Gründungskohorten 2014-2017. Alle hier präsentierten Werte

resultieren aus Hochrechnungen auf die Grundgesamtheit der bis zu vier Jahre alten Unternehmen im Jahr 2017 in Baden-Württemberg bzw. Deutschland.

In den Branchengruppen des IAB/ZEW Gründungspanels wurden deutschlandweit im Zeitraum 2014-2017 insgesamt gut 614.000 Unternehmen gegründet (davon 2017: 154.000), davon in Baden-Württemberg gut 78.000 oder 13 Prozent (davon 2017: 19.000).

Ein wichtiges Anliegen des IAB/ZEW-Gründungspanels ist es, insbesondere die Situation von Unternehmensgründungen in technologisch hochentwickelten Industrie- und Dienstleistungszweigen abzubilden und die wirtschaftliche Entwicklung dieser Unternehmen im Marktumfeld verfolgen zu können. Diese sogenannten Hightech-Gründungen sind sowohl politisch als auch wirtschaftlich von besonderem Interesse, da sie oft besonders innovativ sind, in Forschung und Entwicklung (FuE) investieren und allgemein als Ausdruck und Indikator für regionale Wirtschaftskraft gelten.

Abbildung 2-1: Anteil Unternehmen in Hightech-Sektoren 2017, Gründungskohorte 2014-2017



Anmerkungen: Verteilung der Unternehmen auf die jeweiligen Branchengruppen. Alle Werte sind auf die jeweilige Grundgesamtheit hochgerechnet.

Quelle: IAB/ZEW-Gründungspanel, Sonderbefragung Baden-Württemberg.

Abbildung 2-1 drückt in diesem Zusammenhang die Bedeutung Baden-Württembergs relativ zum Rest der Republik aus. Aus den oben genannten 78.000

Gründungen der Jahre 2014 – 2017 sind 11,3 Prozent dem Hightech-Bereich zuzuordnen. Dieser Wert liegt mit über 4 Prozentpunkten signifikant über dem Durchschnittswert für die anderen 15 Bundesländer.

Tabelle 2-1: Branchenabgrenzung des IAB/ZEW Gründungspanels

Branchenbezeichnung	WZ 2008-Code
Hightech-Branchen	
Forschungsintensives Verarbeitendes Gewerbe	
Spitzentechnik im Verarbeitenden Gewerbe	20.2, 21.1, 21.2, 24.46, 25.4., 26.11, 26.2., 26.3., 26.4., 26.51, 26.6., 30.3., 30.4., 32.5.
Hochwertige Technik im Verarbeitenden Gewerbe	20.13, 20.14, 20.16, 20.17, 20.41, 20.51, 20.53, 20.59, 22.11, 22.19, 23.19, 26.7, 27.1, 27.2, 27.4, 27.9, 28.1, 28.23, 28.24, 28.29, 28.3, 28.41, 28.49, 28.92–96, 28.99, 29.1, 29.3, 30.2
Technologieintensive Dienstleister	61.1–3, 62, 63.1, 71.1–2, 72.1
Nicht-Hightech-Branchen	
Nicht-technologieintensives Verarbeitendes Gewerbe	10–33 (ohne STW und HTW)
Nicht-technologieintensive Dienstleistungen	
Wissensintensive Dienstleister	69, 70.2, 72.2, 73.1–2
Übrige unternehmensnahe Dienstleister	49.2, 49.5, 50.2, 50.4, 51.2, 52, 53, 61.9, 63.9, 64, 74.1, 74.3-9, 77.1, 77.3–4, 78, 80–82,
Kreative konsumnahe Dienstleister	58–60, 74.2, 85.5-6, 90–91, 93.21, 95.1, 95.21
Sonstige konsumnahe Dienstleister	49.1, 49.3, 49.4, 50.1, 50.3, 51.1, 55, 56, 65, 66, 68, 77.2, 79, 92, 93 (ohne 93.21), 95 (ohne 95.1 und 95.21), 96
Handel (ohne Handelsvermittlung)	45-47 (ohne 46.1)
Bau- und Ausbaugewerbe	41–43

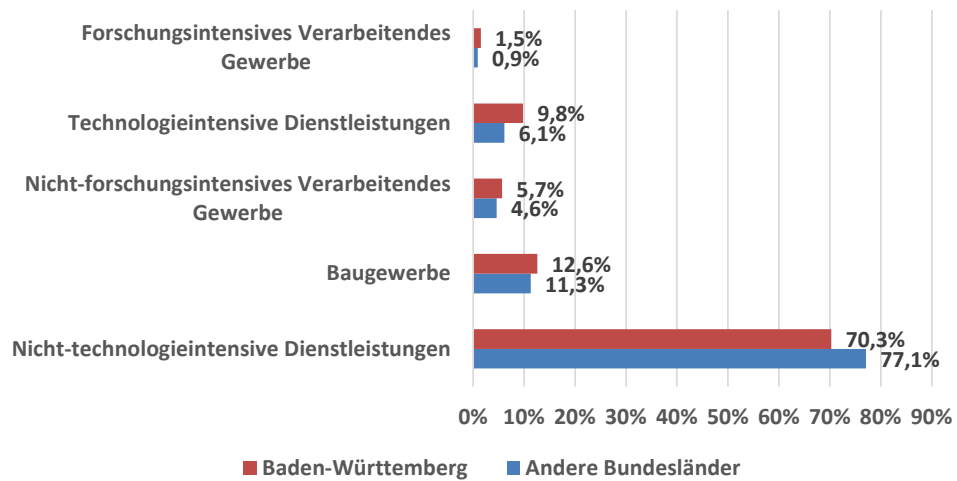
Anmerkung: Abgrenzung gemäß der Klassifikation der Wirtschaftszweige (Ausgabe 2008) des Statistischen Bundesamtes.

Quelle: IAB/ZEW Gründungspanel, Legler, H. und R. Frietsch (2006), Neuabgrenzung der Wissenswirtschaft – forschungsintensive Industrien und wissensintensive Dienstleistungen (NIW/ISI-Listen 2006), Studien zum deutschen Innovationssystem Nr. 22-2007, Karlsruhe, Hannover.

Die im IAB/ZEW-Gründungspanel angewandte Klassifizierung der Wirtschaftszweige ist in Tabelle 2-1 zusammengefasst. Insgesamt werden zehn Branchen

unterschieden. Zu den Hightech-Sektoren gehören dabei die Industriezweige des forschungsintensiven verarbeitenden Gewerbes (unterteilt in Spitzentechnik und hochwertige Technik), sowie technologieintensive Dienstleister, wobei Softwareunternehmen ein besonders hohes Gewicht in der Stichprobe zukommt. Im Bereich der Nicht-Hightech-Unternehmen werden insbesondere Gründungen im verarbeitenden Gewerbe, in den nicht-technologieintensiven Dienstleistungen und im Bau- und Ausbaugewerbe unterschieden.

Abbildung 2-2: Branchenverteilung detailliert 2017, Gründungskohorten 2014-2017



Anmerkungen: Verteilung der Unternehmen auf die jeweiligen Branchengruppen. Alle Werte sind auf die jeweilige Grundgesamtheit hochgerechnet.

Quelle: IAB/ZEW-Gründungspanel, Sonderbefragung Baden-Württemberg.

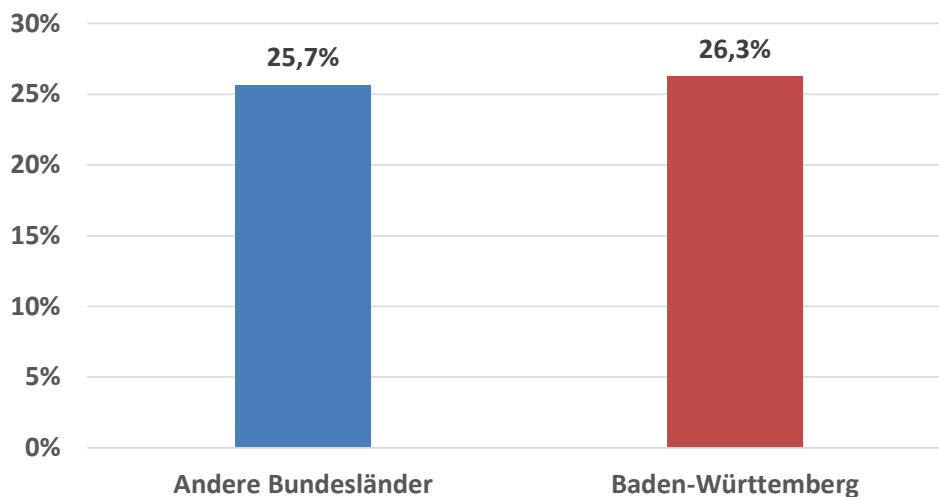
Abbildung 2-2 verdeutlicht, dass der Anteil hochtechnologischer Unternehmensgründungen unter den neuen Firmen der Jahre 2014 – 2017 nicht nur im Gesamtbild, sondern sowohl in Bezug auf das verarbeitende Gewerbe als auch im Dienstleistungsbereich über dem Durchschnitt der anderen Bundesländer liegt. Der relative Anteil der technologieintensiven Dienstleister unter den Gründern der Kohorten 2014 – 2017 liegt mit 9,8 Prozent signifikant über dem Anteil der gleichen Gruppe in Restdeutschland. Im verarbeitenden Gewerbe liegt der Gründungsanteil in Baden-Württemberg sowohl im hochtechnischen als auch im nicht-technologieintensiven Bereich höher als in den übrigen 15

Bundesländern. Die gesamte Verteilung der Gründungen in Baden-Württemberg relativ zum Rest der Republik ist somit leicht zugunsten des verarbeitenden Gewerbes verschoben. Während der Anteil der Gründungen im Bau- und Ausbaugewerbe annähernd gleich ist, sind somit relativ gesehen weniger neue baden-württembergische Unternehmen im Dienstleistungssektor tätig als in anderen Bundesländern.

3 Kennzahlen der Unternehmensentwicklung

Unternehmensgründungen leisten einen wichtigen Beitrag zur Wirtschaftskraft Baden-Württembergs. Insbesondere neugegründete Unternehmen, die sich bemühen als Organisation zu wachsen und ihren Markteinfluss zu erweitern stellen somit ein bedeutendes Potenzial für die Zukunft des Wirtschaftsstandortes dar. **Die Daten des IAB/ZEW-Gründungspanels zeigen, dass Start-Ups aus Baden-Württemberg im Jahre 2017 besonders wachstumsorientiert waren.** Während Unternehmensgründungen aus anderen Bundesländern zu 25,7 Prozent angaben, Wachstum als Unternehmensziel zu verfolgen waren es in Baden-Württemberg sogar 26,3 Prozent.

Abbildung 3-1: Wachstum als Unternehmensziel 2017, Gründungskohorten 2014-2017

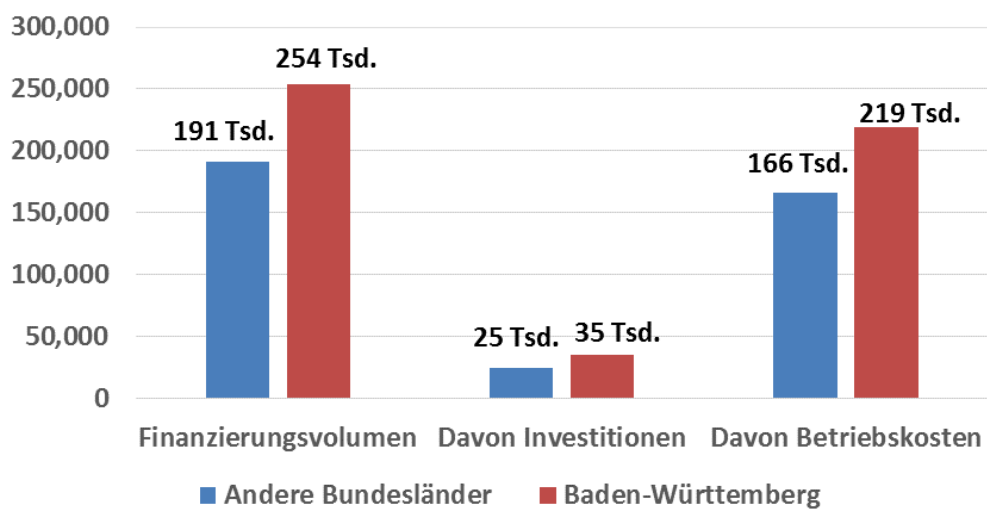


Anmerkungen: Anteil Unternehmen, die Wachstum als Unternehmensziel angeben. Alle Werte sind auf die jeweilige Grundgesamtheit hochgerechnet.

Quelle: IAB/ZEW-Gründungspanel, Sonderbefragung Baden-Württemberg.

Unternehmenswachstum geht oft mit entsprechenden Investitions Herausforderungen einher. Um einen Wachstumspfad verfolgen zu können und sich im wettbewerbsorientierten Marktumfeld durchsetzen zu können, müssen in der Regel zunächst Ausgaben getätigt werden. Um größere Kunden- und Marktschichten bedienen zu können, ist es oft notwendig bestehende Produktions- und Leistungserbringungskapazitäten zu erweitern, Produktportfolios (weiter) zu entwickeln und die Entwicklung des Unternehmens durch Investitionen zu unterstützen. In diesem Zusammenhang ist es wenig überraschend, dass die überdurchschnittliche Wachstumsorientierung baden-württembergischer Unternehmensgründungen auch mit einem überdurchschnittlichen Finanzierungsbedarf zur T\$\$tigkeit von Investitionen einhergeht, wie in der folgenden Abbildung zu sehen.

Abbildung 3-2: Finanzierungsbedarf 2017, Gr\$\$ndungskohorten 2014-2017



Anmerkungen: Links: Durchschnittlicher gesamter Finanzierungsbedarf in Euro. Mitte: Davon Investitionen in Euro. Rechts: Davon Betriebskosten in Euro. Alle Werte sind auf die jeweilige Grundgesamtheit hochgerechnet und auf Tausend Euro gerundet.

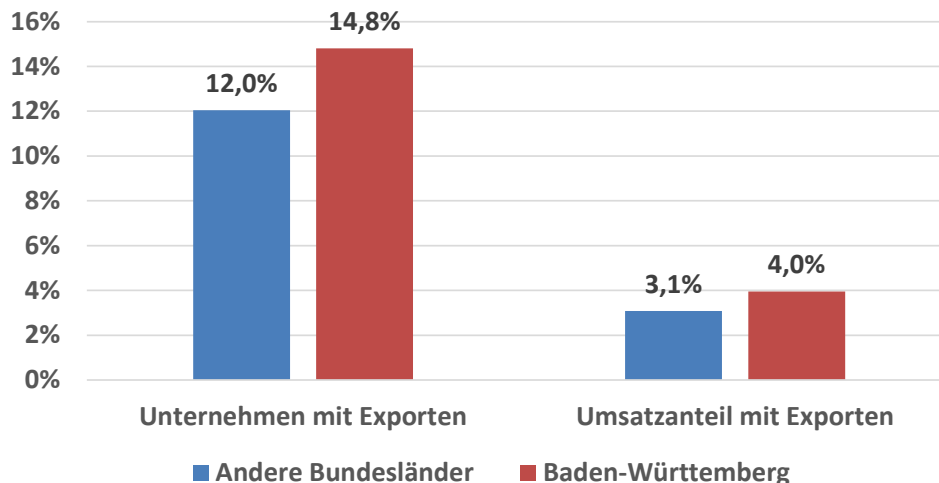
Quelle: IAB/ZEW-Gr\$\$ndungspanel, Sonderbefragung Baden-W\$\$rttemberg.

W\$\$hrend Unternehmensgr\$\$ndungen der Kohorten 2014-2017 in Restdeutschland 2017 ca. 25.000 Euro f\$\$r Investitionen ausgaben, liegt der Wert f\$\$r Gr\$\$ndungen aus Baden-W\$\$rttemberg signifikant h\$\$her. Bis zu vier Jahre alte Unternehmen investierten hier im selben Jahr durchschnittlich \$\$ber 40 Prozent mehr.

Auch der Gesamtfinanzierungsbedarf baden-württembergischer Gründungen lag deutlich über dem durchschnittlichen Bedarf von Jungunternehmen in den anderen Bundesländern. Während diese Unternehmen durchschnittlich knapp 166.000 Euro an Betriebskosten zu decken hatten, lag der Durchschnittswert für Baden-Württemberg bei knapp über 219.000 Euro. In Summe ergibt sich so ein Unterschied im durchschnittlichen gesamten Finanzierungsbedarf von über 63.000 Euro.

Zusätzlich zeigen sich Gründungen aus Baden-Württemberg auch überdurchschnittlich exportorientiert, wie in der folgenden Abbildung dargestellt.

Abbildung 3-3: Exportorientierung 2017, Gründungskohorten 2014-2017



Anmerkungen: Links: Anteil Unternehmen mit Exporten. Rechts: Durchschnittlicher Umsatzanteil mit Exporten (unter Berücksichtigung aller Unternehmen, auch solcher ohne Exporte). Alle Werte sind auf die jeweilige Grundgesamtheit hochgerechnet.

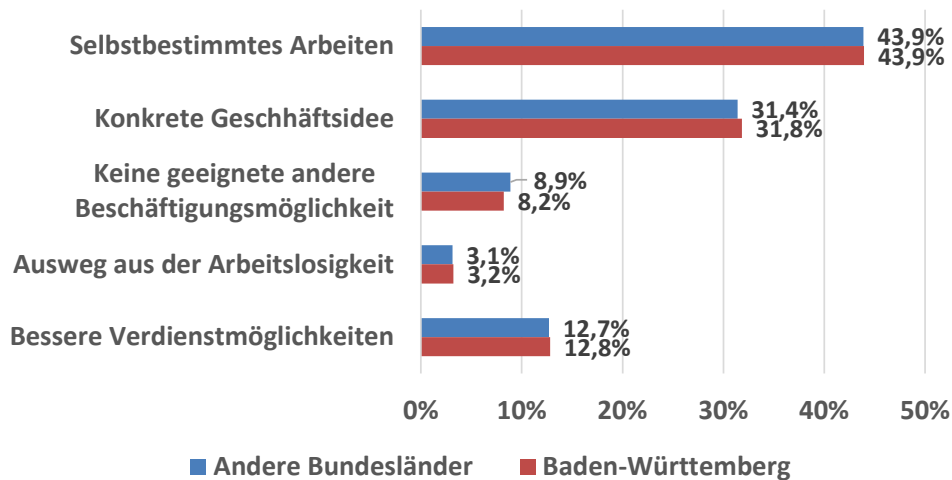
Quelle: IAB/ZEW-Gründungspanel, Sonderbefragung Baden-Württemberg.

Im Jahre 2017 erzielten 14,8 Prozent der jungen Unternehmen aus Baden-Württemberg Umsätze durch Exporte. Der entsprechende Wert für Gründungen aus den anderen 15 Bundesländern lag mit 12 Prozent signifikant niedriger. Die überdurchschnittliche internationale Orientierung baden-württembergischer Gründungen zeigt sich auch im Anteil der mit diesen Exporten erzielten Umsätze am Gesamtumsatz der entsprechenden Unternehmen. Durchschnittlich erzielten bis zu vier Jahre alte Unternehmen aus Baden-Württemberg im Jahre 2017

4 Prozent ihres Umsatzes mit Exporttätigkeiten, relativ zu 3,1 Prozent für Unternehmen aus den anderen Bundesländern.

Eine mögliche Erklärung für die oben beschriebenen Unterschiede der durchschnittlichen Unternehmensausrichtung zwischen Unternehmensgründungen aus Baden-Württemberg und aus den anderen Bundesländern liegt darin, dass die baden-württembergischen Gründungen der Jahrgänge 2014 bis 2017 im Durchschnitt weniger aus Notwendigkeit, sondern zur Realisierung einer Idee oder Geschäftsmöglichkeit entstanden sind. In der einschlägigen Fachliteratur unterscheidet man in diesem Zusammenhang oft zwischen den sogenannten *necessity entrepreneurs* und *opportunity entrepreneurs*. Wie in der nachfolgenden Abbildung zu sehen, ist die Notwendigkeit in Baden-Württemberg seltener das wichtigste Motiv zur Unternehmensgründung als dies in anderen Bundesländern der Fall ist.

Abbildung 3-4: Wichtigstes Gründungsmotiv 2017, Gründungskohorten 2014-2017

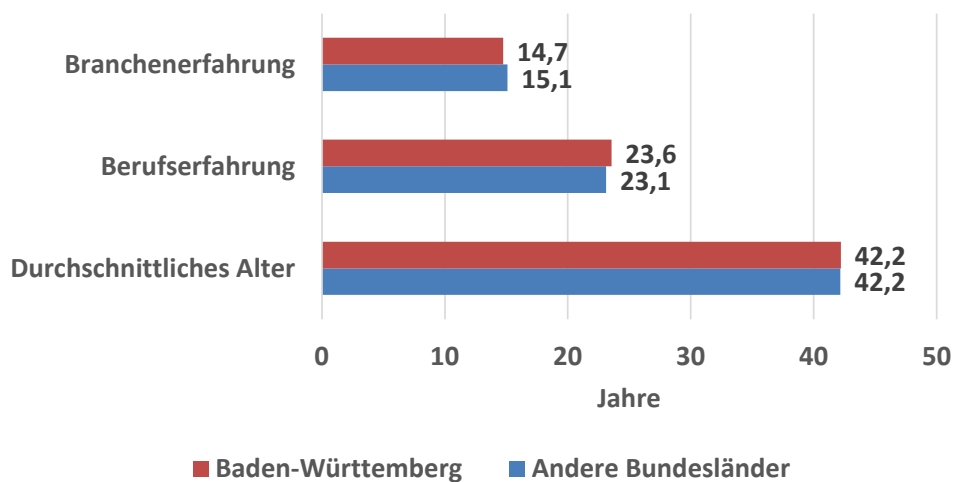


Anmerkungen: Anteil Unternehmen, die das jeweilige Motiv als wichtigstes Gründungsmotiv genannt haben. Alle Werte sind auf die jeweilige Grundgesamtheit hochgerechnet.
 Quelle: IAB/ZEW-Gründungspanel, Sonderbefragung Baden-Württemberg.

Wie in der Abbildung zu sehen, spielt in Unternehmensgründungen aus Baden-Württemberg die Umsetzung einer konkreten Geschäftsidee überdurchschnittlich oft eine große Rolle. So geben 31,8 Prozent der Gründungen ein entspre-

chendes Argument als wichtigste Gründungsmotivation an, relativ zu 31,4 Prozent im Rest der Bundesrepublik. Zusätzlich nennen baden-württembergische Gründungen auch weniger häufig die Ermangelung alternativer abhängiger Beschäftigungsmöglichkeiten als Hauptmotivation an, in den Jahren 2014 bis 2017 ein eigenes Unternehmen gegründet zu haben. Der entsprechende Anteil der Gründungen liegt in Baden-Württemberg bei 8,2 Prozent und in den anderen Bundesländern bei 8,9 Prozent. Während sich diese Unterschiede in einem kleinen Rahmen bewegen, so deuten sie doch an, dass die überdurchschnittliche Wachstums-, Export- und Investitionsorientierung baden-württembergischer Unternehmensgründungen möglicherweise damit in Zusammenhang steht, dass diese Unternehmen mit größerer Wahrscheinlichkeit gegründet wurden um eine Geschäftsidee umzusetzen und nicht, dass sich die Gründerinnen oder Gründer in einer wirtschaftlichen Notlage befanden.

**Abbildung 3-5: Erfahrung und Alter 2017,
Gründungskohorten 2014-2017**



Anmerkungen: Oben: Durchschnittliche Branchenerfahrung des Gründers/der Gründerin (bzw. des Teammitglieds mit der längsten Branchenerfahrung) in Jahren. Mitte: Durchschnittliche Berufserfahrung des Gründers/der Gründerin (bzw. des Teammitglieds mit der längsten Berufserfahrung) in Jahren. Unten: Durchschnittliches Alter des Gründers/der Gründerin (bzw. das durchschnittliche Alter von Gründungsteams) in Jahren. Alle Werte sind auf die jeweilige Grundgesamtheit hochgerechnet. Quelle: IAB/ZEW-Gründungspanel, Sonderbefragung Baden-Württemberg.

Unternehmensgründerinnen und –Gründer aus Baden-Württemberg zeichnen sich darüber hinaus auch durch einen hohen Grad an Erfahrung aus, wie in Abbildung 3-5 zu erkennen ist.

Das durchschnittliche Alter von Gründerinnen und Gründern liegt sowohl in Baden-Württemberg als auch im Rest Deutschlands bei knapp über 42 Jahren. Gleichzeitig zeigt sich, dass trotz gleichen Durchschnittsalters Gründerinnen und Gründer baden-württembergischer Unternehmen im Schnitt über ein halbes Jahr mehr Berufserfahrung verfügen als dies in den anderen Bundesländern der Fall ist. Auf der anderen Seite zeigt Abbildung 3-5, dass Gründerinnen und Gründer in den anderen Bundesländern über etwas mehr Branchenerfahrung verfügen, also einen relativ gesehen größeren Anteil ihrer Karriere vor Gründung bereits in der Branche verbracht haben, in der sie dann zwischen 2014 und 2017 ihr Unternehmen gründeten.

Im Gesamtbild zeigen sich Unternehmensgründungen aus Baden-Württemberg also überdurchschnittlich wachstumsorientiert, investitionsfreudig und international aufgestellt.

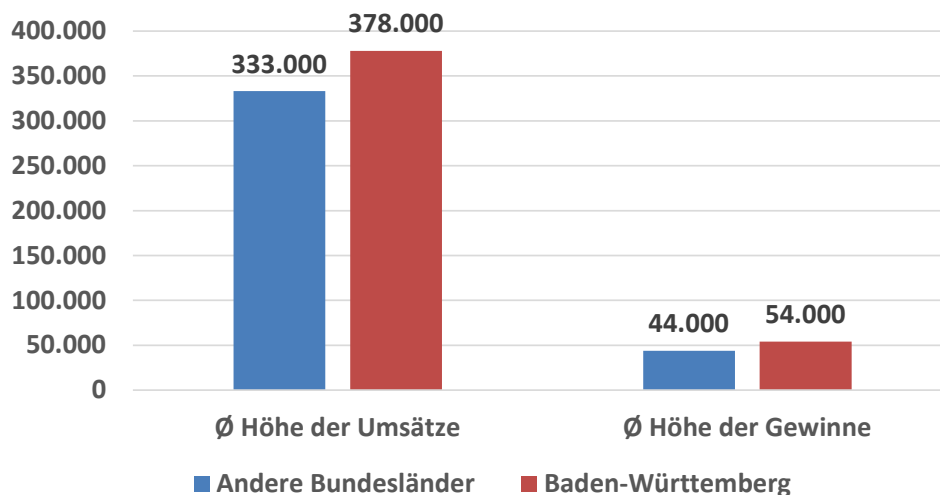
Die jungen Unternehmen sind selten aus Notwendigkeit, sondern überdurchschnittlich oft zur Umsetzung bestehender Geschäftsideen gegründet worden. Die baden-württembergischen Start-Ups bringen somit gute Voraussetzungen mit, sich in Zukunft am Markt zu etablieren und ihre Wachstumspotenziale umzusetzen.

4 Unternehmenserfolg und Finanzsituation

Junge Unternehmen aus Baden-Württemberg setzen überdurchschnittlich oft auf Wachstum als Unternehmensziel, Investitionen und Exporte. Diese Orientierung und die impliziten wirtschaftlichen Potenziale spiegeln sich auch in den im IAB/ZEW Gründungspanel erfassten Kennzahlen zum Unternehmenserfolg der Gründungen wider. Wie in Abbildung 4-1 dargestellt, erzielen Unternehmensgründungen der Jahre 2014 bis 2017 aus Baden-Württemberg im Durchschnitt höhere Umsätze und Gewinne als die entsprechenden Unternehmen aus den anderen Bundesländern. Während Start-Ups aus dem Rest der Bundesrepublik im Durchschnitt knapp über 330.000 Euro an Umsatz erwirtschaften, liegt der Durchschnittswert für baden-württembergische Gründungen bei über

378.000 Euro. Zusätzlich erzielen die Jungunternehmen aus Baden-Württemberg 2017 mit über 54.000 Euro im Durchschnitt auch einen merklich höheren Gewinn als Gründungen aus den anderen 15 Bundesländern.

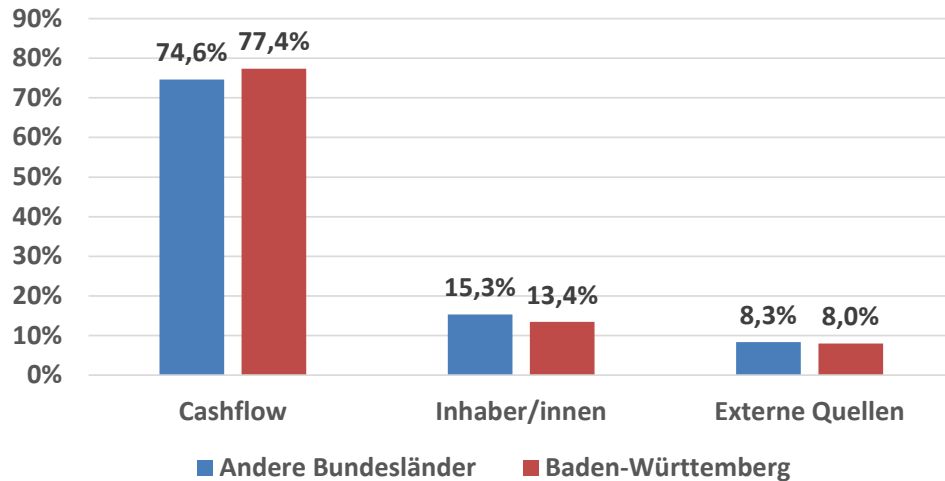
Abbildung 4-1: Unternehmenserfolg: Umsatz und Gewinn 2017, Gründungskohorten 2014-2017



Anmerkungen: Links: Durchschnittliche Höhe der Unternehmensumsätze. Rechts: Durchschnittliche Höhe der Unternehmensgewinne. Jeweils unter Berücksichtigung aller Unternehmen, auch solcher ohne Umsätze/Gewinne. Alle Werte sind auf die jeweilige Grundgesamtheit hochgerechnet.

Quelle: IAB/ZEW-Gründungspanel, Sonderbefragung Baden-Württemberg.

Die starken Ertragsleistungen baden-württembergischer Gründungen schlagen sich dabei auch auf die allgemeine Finanzsituation der Unternehmen durch. Abbildung 4-2 zeigt in diesem Zusammenhang, wie sich der Finanzierungsbedarf junger Unternehmen der Gründungsjahrgänge 2014 bis 2017 auf entsprechende Finanzierungsquellen verteilt. **Für Gründungen aus Baden-Württemberg zeigt sich hierbei insbesondere, dass diese in der Lage sind einen größeren Teil ihrer Ausgaben und Investitionen durch den *cash flow*, also die geschäftsüblichen Einnahmen und Mittelflüsse abzudecken.** Dieser Anteil liegt für Gründungen aus den anderen Bundesländern zwei Prozentpunkte niedriger. Die Unternehmensgründungen aus dem Rest Deutschlands beziehen im Gegenzug einen entsprechend höheren Anteil ihrer Finanzmittel von den Inhaberinnen und Inhabern der Unternehmen.

Abbildung 4-2: Finanzierungsquellen 2017, Gründungskohorten 2014-2017

Anmerkungen: Anteile der Quellen, aus denen der Finanzierungsbedarf durchschnittlich gedeckt wurde. Alle Werte sind auf die jeweilige Grundgesamtheit hochgerechnet.

Quelle: IAB/ZEW-Gründungspanel, Sonderbefragung Baden-Württemberg.

5 Gründerinnen und Gründer mit Migrationshintergrund

Empirische Studien konnten zeigen, dass ethnische und kulturelle Vielfalt positive Wirkungen auf den wirtschaftlichen Erfolg einer Region nach sich ziehen. So fanden beispielsweise Haas und Lucht (2013)¹ einen positiven Effekt von ethnischer und kultureller Vielfalt auf die Produktivität einer Region. Auch die Innovationstätigkeit wird gestärkt (z.B. Cooke und Kemeny, 2017)² und das regionale Einkommen steigt (Brunow und Brenzel, 2012)³. Auch das Gründungs-

¹ Haas, A. und M. Lucht (2013), Heterogeneous firms and imperfect substitution, The productivity effect of migrants, Norface Migration Discussion Paper, 2013-19.

² Cooke, A. und T. Kemeny (2017), Cities, immigrant diversity and complex problem solving, Research Policy, 46, 1175-1185.

³ Brunow, S. und H. Brenzel (2012), The effect of a culturally diverse labour supply on regional income in the EU, Empirica, 39, 461-485.

geschehen profitiert von multikulturellen Einflüssen, insbesondere ist in Regionen mit hoher ethnischer und kultureller Diversität ein höherer Anteil technologieorientierter Gründungen zu beobachten (Audretsch et al., 2010)⁴.

Zu den Personen mit Migrationshintergrund - also mit ausländischer Herkunft - zählen Eingebürgerte, Spätaussiedler und Personen mit ausschließlich ausländischer Staatsbürgerschaft. In Deutschland lebten laut Mikrozensus (Statistisches Bundesamt) im Jahr 2017 rund 19,3 Mio. Personen⁵ mit Migrationshintergrund, das sind 24 Prozent der gesamtdeutschen Bevölkerung. In Baden-Württemberg ist dieser Anteil mit 31 Prozent deutlich größer als im Durchschnitt, hier waren Ende 2017 3,4 Mio. Personen mit Migrationshintergrund registriert.

Baden-Württemberg verzeichnet einen hohen Anteil Gründungen von Gründerinnen und Gründern mit Migrationshintergrund.

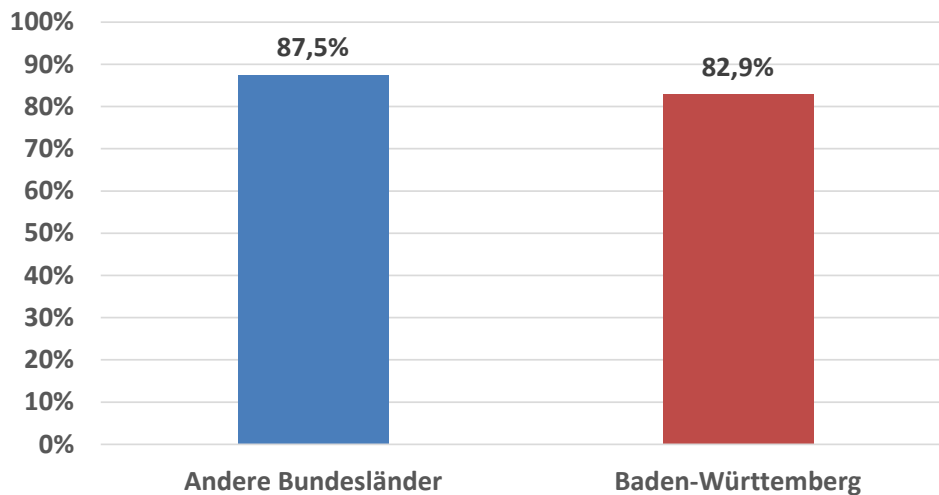
Das IAB/ZEW Gründungspanel enthält Informationen zur nationalen Herkunft der Gründerinnen und Gründer. Demnach waren 2017 in Baden-Württemberg an rund 83 Prozent der Gründungen der Gründungskohorten 2014-2017 mindestens eine Deutsche bzw. ein Deutscher beteiligt (deutschlandweit sind es 88 Prozent). Die übrigen 17 Prozent der bis zu vier Jahre alten Baden-Württembergischen Unternehmen wurden ausschließlich von Personen mit ausländischer Herkunft gegründet.

Abbildung 5-1 und Abbildung 5-2 zeigen, dass Personen mit ausländischer Herkunft in Baden-Württemberg einen größeren Beitrag zum Gründungsgeschehen leisten als andernorts. Insgesamt sind sie an knapp 22 Prozent der Gründungen in Baden-Württemberg beteiligt, während dies nur für 17 Prozent der Gründungen in den übrigen Bundesländern der Fall ist. Darüber hinaus ist der Anteil für Baden-Württemberg gegenüber dem Vorjahr um fast 3 Prozentpunkte gestiegen. Dieser Anstieg lässt sich nicht auf eine Migrantengruppe eines bestimmten Herkunftslandes zurückführen.

⁴ Audretsch, D., D. Dohse und A. Niebuhr (2010), Cultural diversity and entrepreneurship, A regional analysis for Germany, *The Annals of Regional Science*, 45, 45-85.

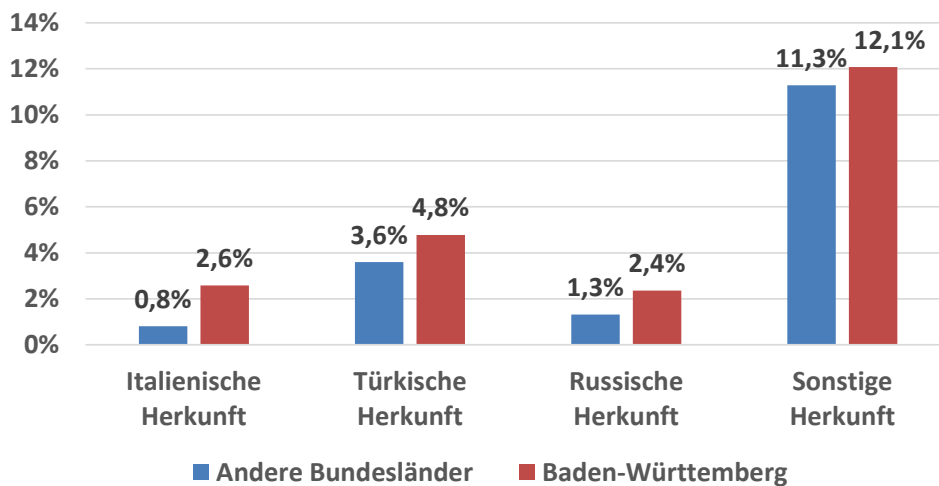
⁵ Ab 2017n kann der Migrationsstatus nur noch für die Bevölkerung in Privathaushalten nachgewiesen werden.

Abbildung 5-1: Nationale Herkunft: Deutschland 2017, Gründungskohorten 2014-2017



Anmerkungen: Anteil Unternehmen mit mindestens einem Gründer/einer Gründerin deutscher Herkunft. Alle Werte sind auf die jeweilige Grundgesamtheit hochgerechnet.
 Quelle: IAB/ZEW-Gründungspanel, Sonderbefragung Baden-Württemberg

Abbildung 5-2: Nationale Herkunft: Andere Länder 2017, Gründungskohorten 2014-2017



Anmerkungen: Anteil Unternehmen mit mindestens einem Gründer/einer Gründerin der jeweiligen Herkunft. Alle Werte sind auf die jeweilige Grundgesamtheit hochgerechnet.
 Quelle: IAB/ZEW-Gründungspanel, Sonderbefragung Baden-Württemberg

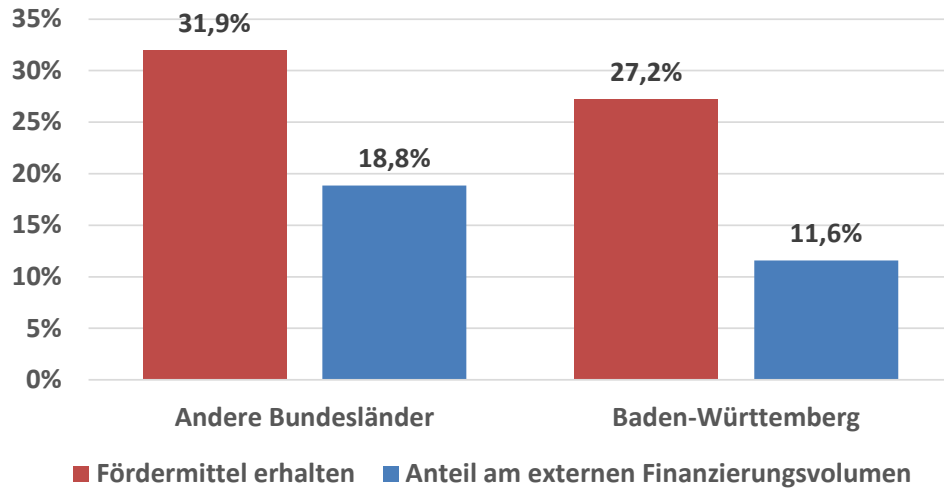
Gründerinnen und Gründer mit türkischer Herkunft aus Baden-Württemberg weisen einen bemerkenswert hohen Anteil am Gründungsgeschehen auf. Dieser beläuft sich auf knapp 5 Prozent und liegt damit über dem Durchschnittswert der anderen Bundesländer (3,6 Prozent) - dieser Unterschied ist allerdings statistisch nicht signifikant. Der Anteil an der Bevölkerung von Personen mit Migrationshintergrund aus der Türkei ist in Baden-Württemberg nur um etwa einen Prozentpunkt höher als im gesamtdeutschen Durchschnitt (laut Mikrozensus: Baden-Württemberg: 4,5 Prozent, andere Bundesländer: 3,4 Prozent). Demzufolge weisen türkischstämmigen Mitbürger in Baden-Württemberg eine vergleichsweise hohe Gründungsaffinität auf. Auch italienisch stämmige Personen leben häufiger in Baden-Württemberg als in anderen Bundesländern (Baden-Württemberg: 2,4 Prozent der Bevölkerung, andere Bundesländer: 1,1 Prozent). Ihr Anteil am Gründungsgeschehen ist entsprechend etwas höher im Südwesten Deutschlands, die Niveauunterschiede spiegeln aber lediglich die unterschiedlichen Anteile an der Bevölkerung wider. Die drittgrößte Gruppe von Gründerinnen und Gründern mit ausländischer Herkunft stammen aus Russland. Deutschlandweit liegt der Anteil von aus Ländern der russischen Föderation eingewanderten Bevölkerung bei etwa 1,3 Prozent, in Baden-Württemberg nur geringfügig höher bei 1,4 Prozent. In der gesamtdeutschen Betrachtung lässt sich sagen, dass aus Russland emigrierte Gründerpersonen nicht häufiger ein Unternehmen gründen als es ihrem Anteil in der Bevölkerung entspricht, in Baden-Württemberg zeigt sich indes ein fast doppelt so hoher Anteil von Russlandstämmigen am Gründungsgeschehen wie in den übrigen Bundesländern.

6 Gründungsförderung

Im Jahr 2017 wurden in Deutschland (ohne Baden-Württemberg) knapp 32 Prozent der bis zu vier Jahre alten Unternehmen von einer öffentlichen Institution gefördert (Abbildung 6-1), ein Anstieg um fast 4 Prozentpunkte gegenüber dem Vorjahr. Baden-Württemberger Gründungen nehmen die Fördermöglichkeiten statistisch signifikant weniger in Anspruch als Gründungen in anderen Bundesländern: 27,2 Prozent der im Jahr 2017 in Baden-Württemberg aktiven bis zu vierjährigen Unternehmen haben seit ihrer Gründung öffentlich finanzierte Fördermittel erhalten.

Die jungen Unternehmen decken nur einen geringen Anteil ihrer externen Finanzierung durch Fördermittel: 2017 wurden in Deutschland (ohne Baden-Württemberg) 18,8 Prozent (Baden-Württemberg: 11,6 Prozent) des externen Finanzierungsvolumens durch Förderinstitutionen bereitgestellt.⁶

Abbildung 6-1: Fördermittel: Überblick 2017, Gründungskohorten 2014-2017



Anmerkungen: (1) Anteil Unternehmen, die seit Gründung öffentliche Förderung erhalten haben. (2) Durchschnittlicher Anteil des Finanzierungsvolumens öffentlicher Förderung am gesamten Finanzierungsvolumen durch Externe (Banken, Fördermittelgeber, Beteiligungskapital). Alle Werte sind auf die jeweilige Grundgesamtheit hochgerechnet.

Quelle: IAB/ZEW-Gründungspanel, Sonderbefragung Baden-Württemberg

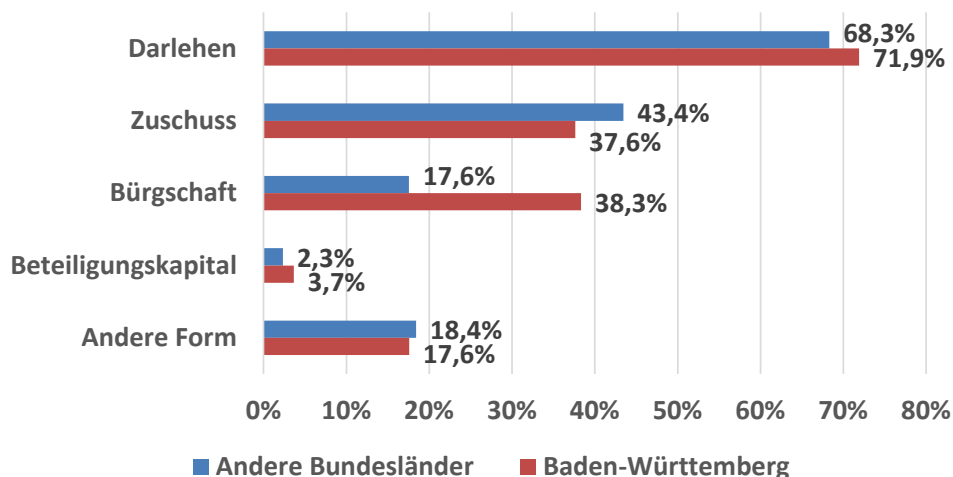
Förderformen sind Darlehen, Zuschüsse, Bürgschaften, Beratungen, Bereitstellung von Infrastruktur o.a. Abbildung 6-2 zeigt die Unternehmensanteile verschiedener Förderformen für Baden-Württemberg und die übrigen Bundesländer. Die Förderung erfolgte 2017 bei 68 Prozent der bis zu vier Jahre alten Unternehmen in Deutschland (ohne Baden-Württemberg) über ein Darlehen, 43 Prozent erhielten öffentlich finanzierte Zuschüsse. Die dritt wichtigste Finanzierungsform stellen Bürgschaften und Garantien dar (18 Prozent). Nur etwa 2 Prozent der geförderten Gründungen erhielten eine Unterstützung in Form einer

⁶ Der Anteil der Förderung am gesamten Finanzierungsvolumen, also die Summe aus internen und externen Finanzierungsquellen, beträgt nur 1 Prozent der Baden-Württemberger Gründungen und knapp 2 Prozent der restlichen.

Eigenkapitalbeteiligung.

Die Art der Förderung unterscheidet sich in Baden-Württemberg gegenüber den anderen Bundesländern. Der Anteil an den geförderten jungen Unternehmen, die 2017 öffentlich finanzierte Darlehen erhielten, ist mit 72 Prozent deutlich um vier Prozentpunkte höher als in den übrigen Bundesländern. Ferner ist ein hoher Anteil Geförderter, denen eine Bürgschaft zugebilligt wurde, in Baden-Württemberg zu beobachten, hier ist der Unternehmensanteil mehr als doppelt so hoch wie im Rest Deutschlands (38 gegenüber 18 Prozent). Zuschüsse spielen mit 38 Prozent der Geförderten dagegen eine vergleichsweise geringere Rolle in Baden-Württemberg.

Abbildung 6-2: Art der Förderung 2017, Gründungskohorten 2014-2017



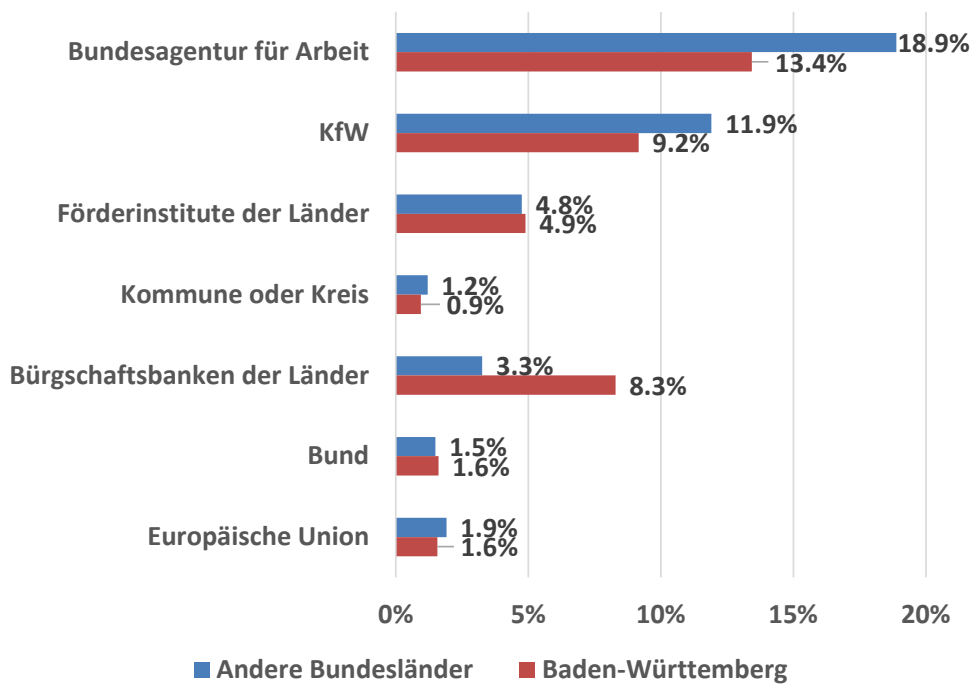
Anmerkungen: Anteil an geförderten Unternehmen, die seit Gründung eine Förderung der jeweiligen Art erhalten haben. Alle Werte sind auf die jeweilige Grundgesamtheit hochgerechnet.

Quelle: IAB/ZEW-Gründungspanel, Sonderbefragung Baden-Württemberg

Abbildung 6-3 zeigt die einzelnen Quellen der öffentlichen Förderung im Vergleich junger Unternehmen in Baden-Württemberg und anderer Bundesländer. So wird deutlich, dass die Bundesagentur für Arbeit am häufigsten als Förderinstitution für Gründungen auftritt. Die Unterstützungsleistungen richten sich an Arbeitslose und Arbeitssuchende und reichen vom Gründungszuschuss, Einstiegsgeld, gründungsvorbereitenden Maßnahmen, individueller Betreuung und gründungsbegleitendem Coaching. Der Anteil an bis zu vier Jahre alten Un-

ternehmen, die 2017 eine Förderung durch die Bundesagentur für Arbeit erhalten haben, ist in Baden-Württemberg im Vergleich zum Rest Deutschlands signifikant niedriger (13 versus 19 Prozent). Gründungen in Baden-Württemberg sind womöglich seltener „aus der Not geboren“.

Abbildung 6-3: Förderung nach Förderinstitutionen 2017, Gründungskohorten 2014-2017



Anmerkungen: Anteil Unternehmen, die seit Gründung eine Förderung aus der jeweiligen Quelle erhalten haben. Alle Werte sind auf die jeweilige Grundgesamtheit hochgerechnet.
Quelle: IAB/ZEW-Gründungspanel, Sonderbefragung Baden-Württemberg

Der Anteil der jungen Unternehmen in Baden-Württemberg, die eine Förderung durch die landeseigene Bürgschaftsbank erhalten haben, ist im Vergleich zum Rest Deutschlands signifikant höher.

Weitere wichtige Fördermittelgeber sind die KfW Bankengruppe, die Förderinstitute und die Bürgschaftsbanken der Länder. Weit weniger bedeutend für die Gründungsförderung sind Kommunen, der Bund und die Europäische Union.

Der Anteil der Unternehmen, die eine Förderung durch die Bürgschaftsbank Baden-Württemberg erhalten haben, ist gegenüber den übrigen Bundesländern

mit 8 Prozent mehr als doppelt so hoch. Offenbar ist die Bürgschaftsbank Baden-Württemberg mit ihren Programmen „Existenzgründerprogramm Bürgschaftsbank“ und „Gründungsfinanzierung“⁷ in größerem Maße am Gründungsgeschehen beteiligt als dies im Durchschnitt in Deutschland der Fall ist. Die Förderangebote der Förderinstitute der Bundesländer wurden von rund 5 Prozent der jungen Unternehmen in Anspruch genommen.

⁷ Vgl. dazu https://www.buergschaftsbank.de/buergschaftsbank/fuer-unternehmen/programme?no_cache=1 (Stand der Website: 25.06.2019).